

get / also daß es sich nach und nach auf den Boden des Gefäßes zu einem weissen Pulver niederschlagen wird / welches man wohl abfüßen / und im Schatten trucknen soll. Ist eines sehr schöne Schmincke / die man in die Pomaden thun kan / das Gesicht damit zu schmincken.

Das fünffte Capitel.

Von dem Eisen.

Das Eisen / von den Chymisten Mars genannt / ist ein unvoll köstten metall, hat wenig mercurium, aber viel Feuer / beständig Saltz / und irdischen Schwefel. Man macht daraus sehr vortreffliche Arzneyen / die in vielen Kranckheiten verwunderliche Wirkung thun / also / daß auch die Feinde der Chymischen Kunst

Kunst sich dessen bedienen/ und seine Tugend loben müssen / wenn die gemeinen remedia nichts helfen wollen.

Reinigung des Eisens.

WAn reiniget das Eisen / damit es zu Stahl werde / mit Hörnern und Klauen der Thiere / welche man klein schneidet / oder zu groben Pulver machet / und mischet es mit Kohlen von leichtem Holze / als von Weiden oder Linden / die zu Pulver gestossen / damit cæmentiret man eiserne Stangen / in einem mit Fleiß darzu gebaueten Ofen ; Weil nun die Hörner und Klauen der Thiere viel flüchtig Saltz in sich haben / als durchdringet dasselbe mit Hülffe des Feuers das Wesen des Eisens / und machet es zu Stahl.

Wie

Wie der Mars zu calciniren/
und ein crocus adstringens dar-
aus zu machen.

Im gefeilten Stahl/ oder Feil-
Späne von Nehenadeln/ thue
sie auf einen flachen Dach=Zie-
gel in einen Glas=oder verberir=Q-
fen sieben oder acht Tage lang / also/
daß die Flamme sie stets berühre /
so werden die Feil Späne zu einem
rothbraunen/ luckern und unbegreifli-
chen Pulver/ welches man fünf oder
sechsmal mit laulichten Wasser wa-
schen soll/ um ihm die aufmachende
Krafft/ die noch darinn seyn möcht/
zubenehmen/ hernach läffet man es
trucknen/ und bewahrets zum Ge-
brauch.

Dieses ist nun der Crocus Mar-
tis adstringens, dessen man sich in
der

der rothen Ruhr/dem weissen Durchfall/ Blutspenen/ Saamenflusse und andern Kranckheiten/ die des Zusammenziehens bedürffen / gebrauchen kan. Die dosis ist von zehen bis dreyszig Gran/ in Rosen/conserven, Quitten = Sirub / einem bequemen Wasser / oder decoction. Es ist zu mercken / daß die Chimici den Nahmen Safran den Metallen oder mineralien geben / die durch das sichtbare oder unsichtbare Feuer zu einem rothen oder röthlichten Pulver gemacht worden.

Ein ander Crocus Martis adstringens.

W Im 6. Loth stählerne Feil-späne / thue sie in einen gläsernen Kolben / und geuß nach und nach

nach vier und zwanzig Loth sp. nitri
 drüber. Ich sage nach und nach/ we-
 gen des grossen aufwallens / wenn
 dasselbe vorüber / so ziehe über den
 Helm alle Feuchtigkeit / welche oh-
 ne Geschmack ist / weil der Stahl
 alle saure Geister an sich hält/ so blei-
 bet auf dem Boden eine röthliche
 massa, derer man sich äusserlich be-
 dienet im Blut-Flus / und die Ge-
 schwüre und Wunden auszutruck-
 nen; man gebrauchet sie auch in den
 zusammenziehenden Pflastern.

Crocus Martis aperiens oder
 eröffnender Eisen-Saffran.

Setz einen stählernen Stab in
 einer Schmied-Effe stark glü-
 en / bis er ganz weiß wird/
 und funckelt / zeuch ihn alsdann aus
 dem

dem Feuer/und halt ihn mit einer Zangen recht fest über einer irdenen Schüssel voll Wassers/ stoß ein länglicht Stücke Schwefel dargegen/so fließen sie beyde tropffenweise in das Wasser/ doch höret der Stahl also bald auf/ wenn er nicht mehr weiß ist/ alsdenn thut man ihn wieder in die Esse / biß er weiß glühe/ und stößet ihn an den Schwefel / fährt auch damit fort/ biß aller Stahl zererschmolzen/ un tropffenweise in die Schüssel gefallen sey/ geuß alsdann das Wasser aus/ und thue den geschmolzenen Stahl in einen Ziegel/ laß ihn wohl glüen/ so verrauchet der Schwefel/ und bleibet der Stahl/ den man zu Pulver stossen/ durchsieben/ und 24^o Stunden mit Flammen-Feuer re-
verberiren muß/ so überkömmet
man

man einen Crocum Martis aperitivum von sehr rother Farbe / und ist ein vortrefflich Mittel wider die langwirige Kranckheiten / wider die Cachexiam / Verstopfung des Milches / und des Gefröses. Die dosis ist von 8. bis 24. Gran / in Ringelblumen - und tamarisken - conserv / und anderen dergleichen.

Vitriol des Eisens.

Im 3. Pfund guten corrosivischen sp. vitrioli den man un- eigentlich Del nennet / und 9. Pfund Regens Wasser / mische dieses miteinander / thue hernach ein Pfund stählerne Feil-Späne in eine grosse phiol, und geuß darüber nach und nach $\frac{2}{3}$ des vermischten Wassers und spir. stelle das Gefäß in

H 2

war-

warmen Sand / 2. Tage lang / so werden die Feil-Späne meistens darinn zergehen / welches nicht geschehen würde ohne Zuthung des Wassers / denn dasselbe hindert / daß das vitriol-Öel nicht vom Stahle verschlungen und hart gemacht werde. So wird daraus ein grüner liquor, geuß denselben in ein ander Gefäß / und wo nicht alles aufgelöst / so geuß den übrigen vierten Theil darüber / digerire es auf warmen Sande / wie zuvor / und geuß das klare zur ersten solution. Was aber in der phiol bleibt / (dessen doch wenig seyn wird) wirff hinweg / als eine unnütze Erde ; filtrire die solutiones, und laß sie in einer steinernen Schüssel auf warmen Sand abrauchen / biß auff die Helffte / stelle das übrige

m

in den Keller/ oder an einen andern kalten Orth drey Tage lang/ so schießen Crystallen / wie gemeiner vitriol. Was nicht geschossen ist/ geuß in ein ander Gefäß/ laß wiederum abdünsten/ und zu Crystallen schießen/ wie zuvor/ fahre damit fort / biß schier alles zu vitriol worden/ truckne alsdann die Crystallen/ und verwahre sie in einem gläsernen oder weissen irdenen Topff. Man bekömmt ins gemein aus einem Pfund Stahl 4. Pfund vitriol. Diese Vermehrung kömmt her von dem spiritu vitrioli, welcher leibhafft worden/ und sich mit dem Stahl vereiniget hat. Denn derselbe kan die saure Dinge durch seine zusammenziehende Krafft härten und an sich halten.

Das Vitriol. Martis ist gut wider

§ 3

die

die böse Gestalt des Leibes / wider
die Verstopffung der Leber / des Mil-
ches / des GefrösSES und dergleichen.
Man muß aber mit dessen Gebrauch
eine zeitlang anhalten / wie auch
mit andern aus dem Stahl gemach-
ten Argneyen / auch muß die dosis
von Tage zu Tage vermehret wer-
den / und solches allgemach / bis es
dem Magen zu wider / alddann stei-
get man damit wiederum ab. Die
dosis ist von ʒ. bis ʒʒ. Man in einem
Säpplein oder einer conserv in Ge-
stalt eines boli. Man kan auch mit die-
sem vitriol mineralische Wasser ma-
chen / und dieseibe stäoccken oder schwa-
chen nach belieben / ins gemeln aber
thut man 2. Loentlein vitriol in 2.
Maß Wasser.

Ein

Ein ander crocus Martis aperitivus,

Nehme ein Stück Stahl zu dünnen Blechen/ lege sie in eine verglasurte Schüssel/ und stelle sie des Morgens sehr frühe also/ daß der May-tau darauf falle. Man muß dieselbe auch oft umwenden/ daß sie auf beyden Seiten recht naß werden/ biß der Tau desselben Tages vergangen sey/ alsdann läßt man sie an der Sonne / oder sonsten trucknen / und wischet mit einem Hasen-Fuß ein wenig Pulver/ welches auff den Blechen, in Gestalt des Rosts sich findet / zusammen. Fahre fort mit dieser Arbeit den ganzen May-Monat durch / oder / so lang der Tau wäret / und hebe das zusammen gebrachte Pulver zum Gebrauch auff.

H 4

Dies

Diese Arbeit ist verdrieslich und langwierig. Der Saffran aber giebet dem ersten an Tugend nichts zuvor/ welche durch den subtilen und durchdringenden Geist des Laues/ der sich mit dem Stahl vereiniget/ und denselben zum unbegreiflichen Pulver macht/ sehr vermehret wird. Die Dosis ist von 4. bis 15. Gran. in den Verstopffungen wie andere Mittel des Stahls/ denen er an Tugend nicht weicht.

Under *crocus Martis aperitivus.*

Im ein Pfund /oder so viel dir beliebet/ *vitrioli Mart.* mit dem *sp. vitr.* gemacht/ wie wir gelehret haben/ thue es in einen Tiegel auf glihende Kohlen eine halbe
Stun-

Stunde/ oder biß alles glüe/ laß denn
kalt werden/ so findest du ein braun-
roth Pulver/ das wieget ohngefehr
halb so viel/ als der vitriol vor dem
calciniren gewogen. Denn die
leichtesten Theile und beste Spiritus,
werden durch das Feuer ausgetrie-
ben/ welche doch wohl wehrt seynd/
daß man sie behalte/ dieses geschiehet/
wenn man das vitriolum martis in
eine gläserne wohl gelutirte retorte
thut/ und im geschlossenen reverbe-
rio in einem grossen Recipienten den
Spiritus eben auf die Art distilliret/
wie wir im Capitel vom vitriol zeis-
gen werden/ dadurch überkömmt man
einen sùrtrefflichen Spiritum vitrio-
li martis, dessen man sich glücklich
gebrauchen kan/ wenn es nöthig/ sau-
re Dinge anzutwenden. Auf dem

H 5

Boz

Boden der Retorte bleibt ein sehr schöner und vortreflicher Safran/ welcher alle in den vorhergehenden Zubereitungen des croci aperitivi gedachte Tugenden hat.

Eröffnende Martis Tinctur
durch Hülffe des Weinstens.

Die Zubereitung dieser Artzney ist sehr leicht / und nennet man sie uneigentlich Tinctur, weil es eine Auflösung des Eisens ist in seiner ganzen Substanz, geschicket durch den Weinstein/ der viel sauer Salz in sich hält / und wird gemacht / wie folget:
Nimm ein halb Pfund wohl gewaschene stählerne Feil-Späne / und zwey Pfund Wein = Stein von Montpellier oder auch Rheinschen
wel

nen wird / und nachdem es 10. oder 12. Stunden gekochet / laß es sich setzen / so wird das dicke auf den Boden gehen / und das subtile oben schwimmen / schwärzlich an Farbe / und eines süßlichen Geschmacks / geuß das klare ab / und filtrire es durch Leschpapier / laß es in einem irdenen Gefäße bey kleinem Feuer / biß zur Dicke eines Sirups abdünnen / und behalte es in einer phiole als ein sehr gut und sicher Mittel zu den Verstopffungen der Leber / des Milzes / des Geeröses des Rückleins / zu der bösen Gestalt des Leibes / Wasser sucht / Verstopffung der monatlichen Blumen der Weiber / und ins gemein zu allen Kranckheiten / wo es öffnens und stärckens bedarff. Es ist auch ein gut Mittel
wi-

wider die Würme und Fäulung des
Magens und der Därme. Die
dosis ist von 12. Tropffen/ biß zu ei-
nem halben Löffel voll in einer Brü-
he/ oder gehörigen Wasser und de-
coction.

Eröffnend extractum martis.

NIm ein Pfund sehr feiner
Feil-Späne von Stahl/ thue
sie in eine grosse Flasche/ geuß
darüber acht Maasß Rost/ stopffe
die Flasche zu/ und stelle sie an die
Sonne bey hellem Wetter vierzig
Tag und Nacht / in welcher
Zeit man die Materien oft bewe-
gen muß/ damit die eröffnete Krafft
des Stahls desto besser ausgezogen
werde/ nach diesem filtrire den li-
quorem, welcher die Farbe und den

5 7

Ge.

Geschmack des Stables an sich gezogen hat/ laß das filtrirte abdampfen / biß zur Dicke eines robs/ wenn du es wilt in feuchter Gestalt haben/ oder biß zur Dicke eines extracti, wo du es mit opiaten / Morfellen oder Pillen mischen wilt / verrichte solches bey kleinem Feuer im balneo Mariae, oder in der Mischen in einem gläsernen Gefässe / so hast du ein vortrefflich Mittel / welches nicht unangenehm ist. Wenn es wie ein Maß ist/ ist die dosis wie von der Tinctur martis, die wir kurz zuvor beschrieben/ wie ein extract aber/ ist die dosis ist von 6. Gr. biß zu einem scrupel, in einer beqvemen conserv, morfellen / gebratenen Apffel oder sonsten/ man kan es auch mit gleichen Theilen der besten aloës vermischen /

mischen; dieselbe aber muß aufgelöset/ gereiniget/ und mit dem Sirup/ von bleichen Rosen nach der Kunst in eine massa gekocht worden seyn/ davon macht man Pillen von 8. Gran/ und gebrauchet sich derselben glücklich in allen Verstopffungen/ so wohl bey Frauen als Männern. Man nimt nur eine Pille ein vor dem Abends Essen/ und continuiet solches 14. Tage/ oder drey Wochen lang; etliche stärken diese massam mit Gummi ammoniaco oder sagapeno. Ja sie thun auch scammonium und andere laxirende Sachen dazzu/ welches ich nicht tadeln wil/ denn mir lieb ist/ daß man alle Tage neue Mittel erfindet die vortrefliche Arzneyen/ welche die Chimische Kunst bereitet/ wohl anzuwenden.

Ex.

Extractum martis adstrin-
gens.

Die gleich diese Bereitung die schlechteste und leichteste ist/die im ganzen Tractat zu finden/ ist sie doch werth/ daß ich derselben gedencke wegen der guten Wirkungen/ die sie hat/ welche mich verpflichten/ auch den jenigen/ die weder die eine noch die andere Apotheker-kunst verstehen/ dieselbe mitzutheilen: Nimm 8 Loth gute stählerne Feil-Späne/ thue dieselben in einen irdenen verglasurten Topff/ und geuß darüber ein Maas guten rothen Wein/ dessen die Weinhändler sich gebrauchen/ ihrem weissen Wein die Farbe zu geben/ laß sie kochen/ und rühre stets mit einem eisernen Draht um bis ohngefehr $\frac{3}{4}$ vom Weine abgedunstet.

dünsten seyn/ filterire das übrige/ weil es noch warm ist / und laß es zur Dicke eines extracts abdünsten/ oder/ wo du wilt weniger Mühe haben/ kanstu nur von diesem filterirten liquore 2. Loth in einer Brühe des Morgens nüchtern eingeben / und es etliche Morgen nacheinander wiederholen / als eine vortrefliche Arzney zu dem Durchlauff/ rothen Ruhr/ langwierigen Leber/Fluß und dergleichen Kranckheiten mehr. Wenn man ein extractum draus macht/ ist die dosis von 12. Gran/ biß zu einem halben Quentlein in einer Brühe oder zusammenziehenden liquore.

Sal martis, oder Stahl-salk.

W Im ein halb Pfund Feil-
Späne von Stahl/ thue sie
in

in eine indene verglasurte Schüssel/un
feuchte sie an mit einem guten distil-
lirten Essig / biß ein Teig daraus
wird/setze das Gefäß in warme Asche/
biß der Teig getrucknet / stoß das
übrige zu Pulver / und befeuchte es
wiederum/ und laß es trucknen/ wie-
derhole diese Arbeit ohngefehr 12.
mahl/ damit der Stahl recht geöff-
net werde / leglich pulverisire den
Stahl sehr wohl/ und geuß in einem
Kolben in baln. Mar. 3. Pfund di-
stillirten Essig darüber / laß das
baln. sieden / biß ein dritter Theil
des Essigs verrauchet/ alsdann laß
es kalt werden / geuß die Solution
in eine Flasche / und frischen Essig
auff den Stahl / laß das baln. wie-
der sieden/ und rühre die Materie
bißweilen um/ biß ein dritter Theil
des

des menstrui verrauchet ist/ laß alles
kalt werden/ und geuß die solution
wieder ab/ und wiederhole auch diese
Arbeit zum drittenmal/ mische die so-
lutiones miteinander/ und filtrire
sie recht wohl/ laß das filtrirte im
balneo Mariæ abdünsten/ biß ohn-
gesehr das achte Theil übrig bleibet/
setze das Gefäße auf ein paar Tage
an einen kalten Orth/ biß Crystal-
len schiessen/ das Wasser/ welches
darüber schwimmt/ geuß in einan-
der verglasurt Gefäße/ laß es wieder
abdünsten/ und wiederhole die Ar-
beit/ biß alles Salz geschossen sey.
Dasselbe läffet man gelinde truck-
nen/ und verwahrets zum Gebrauch.
Diese Crystallen werden uneigentlich
Salz genannt/ eben wie diejenige
des saturni, denn es seynd nur solu-
tio.

tiones, in welchen der saure Geist des Essigs mit den metallenen leibhaft gemacht wird / der sie unter der Gestalt eines Saiges hält / können aber gar leicht durch das Feuer / welches die leichte Geister des Essigs in die Luft treibet / zerstöret werden / so bleiben alsdann die metallenen in Gestalt eines irdischen Kalcks / welcher durch ein überaus heftig Schmelzfeuer wieder zu einem metall wird. Doch haben die metallischen Crystallen auch ihren Gebrauch in der Arzney / weil die saure Geister / mit welchen sie herichtet werden / dieselbe in die entferntesten Theile des Leibes bringen / so können auch diese acida, weil sie etlicher massen durch die metallische Körper besänffiget und verbessert worden / nicht mit solcher

Ge

Gewalt wirken/ als wann sie allei-
ne wären. Diß Salz kan gebrau-
chet werden überall/ wo man sonst
die eröffnete Arzneyen aus dem mar-
te gebraucht/ die dosis ist von ʒ. bis
ʒs. Gran in einem vehiculo.

Das sechste Capitel.

Vom Kupffer.

Das Kupffer ist ein unvollkom-
men metall, bestehet aus we-
nig Salz/ wenig Mercurio,
aber viel rothen und indischen Schwe-
fel/ doch ist es reiner/ als das Eisen/
und hat weniger Erde und Salz/ deß
wegen es mit dem Golde und Silber
kan vermischet werden/ und machet
sie nicht brüchig / da doch nur der
Dunst anderer metallen verursachet/
daß